

Silberendom

Höhle: AGH 0340
 Kanton: Schwyz
 Gemeinde: Muotathal
 Koordinaten:
 Höhe: 2000 m ü. M.
 Länge: 78.50 m
 Tiefe: 20 m

Erneut konnten auf der, dem Rossmater Tal zugewandten Seite der Twärenen neue Höhlen mit vielversprechenden Knochenfunden, uralten Gangsystemen, farbenprächtigen Tropfsteinen und ein Wirrwarr von Gängen entdeckt werden. Pumpernickel, Silberendom, Bärenfalle oder Neumondschart gehören unter anderen zu diesen neuen Forschungsobjekten der AGH Forschergruppe Schwyzerschacht in diesem abgelegenen und weitläufigen Gebiet.



Höhleneinstieg

Der Silberendom besticht nicht nur durch wunderschöne Tropfsteine, sondern macht ihn auch wegen der gefundenen Knochen interessant. Entdeckt wurde die Höhle durch Walter Imhof, dem ein kleiner, markanter Nossen im Gelände deshalb auffiel, weil dort immer wieder Schafe dichtgedrängt unter einer niedrigen Balm Schutz vor der sengenden Hitze suchten.



Tropfsteinstalagmit im mittleren Höhlenteil

Bereits die erste kurze Begehung des Eingangsbereichs brachte die Erkennt-

nis, dass ein Besuch mit weiteren Spezialisten dringend erscheint.



Tropfsteinsälulchen und Spaghetts

Am 23. August 2003 war dies bereits der Fall und der Tross, der sich in die Vorder Silberenalp aufmachte, bestand aus Knochen-, Wüstungs- und Höhlenforschern: Dieter Betschart, Stöfi Betschart, Franz Auf der Maur jun., Franz Auf der Maur sen., André Kistler und Walter Imhof.

Höhlenbeschreibung

Der Eingang ist erst aus unmittelbarer Nähe erkennbar. Durch einen ellipsenförmigen Kriechgang erreicht man nach 15 m einen grossen, stark durch Inkasion geformten Gang, der aufrechtes Gehen ermöglicht. Im hinteren Teil der Höhle zieren zahlreiche Tropfsteinformationen den Höhlengang.



Versinterte Gangpassage

Leider endet der Hauptgang 50 m vom Eingang entfernt, an einer versinterten Engstelle. Luftzug ist keiner spürbar. Die einzige Fortsetzung ist ein 14 m tiefer Schacht, der aber auch nicht weiter begangen werden kann.



Mittlerer Höhlenteil



Abstieg in den Schacht

Knochenfunde

Die gemachten Funde von Murmeltier und Schneehase weisen auf die übliche, rezente Wildtierfauna in der Region hin. Nicht aber das massive Schulterblattfragment eines Steinbockes, das kaum 8 m vom Eingang entfernt praktisch an der Oberfläche geborgen werden konnte und das, aufgrund der Höhlenbeschaffenheit, vermutlich von einem Raubtier in die Höhle geschleppt worden sein muss.

Die Funde aus der benachbarten Bärenfalle (Rothirsch, Reh, Wachtel) deuten auf eine bewaldete Umgebung zu Lebzeiten der gefundenen Tiere hin, was einem heute doch eher unwahrscheinlich erscheint. Steinbock, Gämse oder Murmeltier weisen auf eine offenen Landschaft hin, wie sie heute im Gebiet

„wieder“ anzutreffen ist. Es müssen wohl verschiedene klimatische Bedingungen geherrscht haben als diese beiden Gruppen von Tieren, vermutlich zu unterschiedlichen Zeiten, das Gebiet der Silberer durchstreiften.



Schulterfragment eines Steinbockes

Die Ausrottung der Steinböcke geht zurück ins Mittelalter oder frühe Neuzeit. Somit muss es sich bei diesem Schulterblatt zumindest um einen mehrere hundert Jahre alten Knochen, wenn nicht gar, nimmt man die bekannten Steinbockfunde aus der Region heran, um mehrere tausend Jahre handeln.

Dieter Betschart, Walter Imhof und Franz Auf der Maur jun.